

Anita Giermann & Thomas Mölich

# Schutzmaßnahmen für den Gartenschläfer *Eliomys quercinus* im Wald – Praxisbeispiele aus Thüringen

## EINLEITUNG

Als die Weltnaturschutzunion (International Union for Conservation of Nature, IUCN) 2007 die erste Rote Liste gefährdeter Arten vorlegte, war den Wissenschaftlern bewusst, dass die Kenntnis über Bestandssituation und -rückgang vieler Arten unvollständig war. Dies trifft auch auf den Gartenschläfer *Eliomys quercinus* (Abb. 1) zu. Seitdem nahm der Wissensstand über die Art zu. In den letzten Jahrzehnten hat die Art ca. 49 % ihres Verbreitungsgebietes verloren (BERTOLINO 2017). Da die Bestandsrückgänge in den meisten Gebieten Europas, insbesondere in den Waldhabitaten Ost- und Mitteleuropas, inzwischen dramatisch sind, wird aktuell der IUCN-Status überarbeitet. Momentan steht der Gartenschläfer auf der „Vorwarnliste“ (BERTOLINO et al. 2008).

In Deutschland liegen über 10 % der bekannten Vorkommen des Gartenschläfers, weswegen die Art hier inzwischen als Verantwortungsart eingestuft ist (MEINIG 2004). Im Westen Deutschlands besiedelt der Gartenschläfer vor allem die urbanen Räume. In den Mittelgebirgen hingegen kommt er noch in seinem ursprünglichen Lebensraum, dem Wald, vor, ist hier jedoch nur noch selten anzutreffen. Der Norden und der Osten der Bundesrepublik gelten als „gartenschläferfrei“ (MEINIG & BÜCHNER 2012).

In der aktuellen Roten Liste Thüringen (VON KNORRE & KLAUS 2021) konnte der Status des Gartenschläfers nicht zuletzt durch das Projekt „Spurensuche Gartenschläfer“ als „vom Aussterben bedroht“ realistisch eingeordnet werden. Vor dem Projekt, ohne um-

fangreiche Kenntnisse zu Biologie, dem Ausmaß der Bestandsrückgänge und den Gefährdungsursachen, war der Gartenschläfer als „stark gefährdet“ gelistet (VON KNORRE & KLAUS 2011).

Ein Schwerpunkt der mitteldeutschen Vorkommen ist das Thüringer Schiefergebirge. Darüber hinaus gibt es in Thüringen vereinzelte aktuelle Nachweise und Hinweise auf das Vorkommen der Art im Landkreis Gotha (Abb. 2).

Zu Beginn des auf sechs Jahre ausgelegten Projektes „Spurensuche Gartenschläfer“ (2018–2024) war wenig über die Biologie des Gartenschläfers sowie die Ursachen für die Bestandsrückgänge bekannt. In der ersten Projektphase entstand eine aktuelle, bundesweite Verbreitungskarte der Art, während gleichzeitig mit geschulten Ehrenamtlichen Proben für Untersuchungen gesammelt wurden (weitere Informationen s. GIERMANN & MÖLICH 2020, 2023).

Auf Basis der ehrenamtlich erhobenen Daten und der daraus resultierenden Forschungsergebnisse wird in diesem Jahr ein bundesweites Schutzkonzept finalisiert, das bestehenden Populationen helfen, aber auch die Ausbreitung des Gartenschläfers fördern soll. Die Umsetzung der ersten Festlegungen des Schutzkonzeptes erfolgt seit 2021. Exemplarisch sollen hier einzelne praktische Maßnahmen sowie ihr Nutzen für die Art sowie andere Kleinsäuger dargestellt werden.

## IM PROJEKT UMGESetzte MASSNAHMEN

### Wildgehölzhecke zur Habitatvernetzung

Besonders in der Kulturlandschaft werden große Feldhecken, aber auch Wildobst- und Niederhecken immer seltener – und das, obwohl sie vielfältige ökologische Funktionen für die Natur und die Landwirtschaft übernehmen. Für Kleinsäuger wie den Gartenschläfer erfüllen sie neben dem Bedürfnis nach Nahrung, Quartier und dem Schutz vor Prädatoren eine weitere wichtige Funktion: Sie können Waldlebensräume verknüpfen und so der Lebensraumerschneidung entgegenwirken. Die kleinräumige Biotopvernetzung ist besonders im Hinblick auf Arten mit wenig Ausbreitungspotenzial eine der wichtigsten Schutzmaßnahmen.

Die im Projekt neu gepflanzte Hecke (Abb. 3) befindet sich auf Flächen der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe und ist 250 m lang und 14 m breit. Sie besteht aus verschiedenen gebietseigenen blüten- und fruchttragenden Gehölzen. In den Boden wurden vor Pflanzung Mulden und Hügel eingearbeitet,



Abb. 1: Der Gartenschläfer *Eliomys quercinus* ist mittlerweile ein seltener Gast in unseren Wäldern. (Aufn. T. Stephan 22.07.2023)

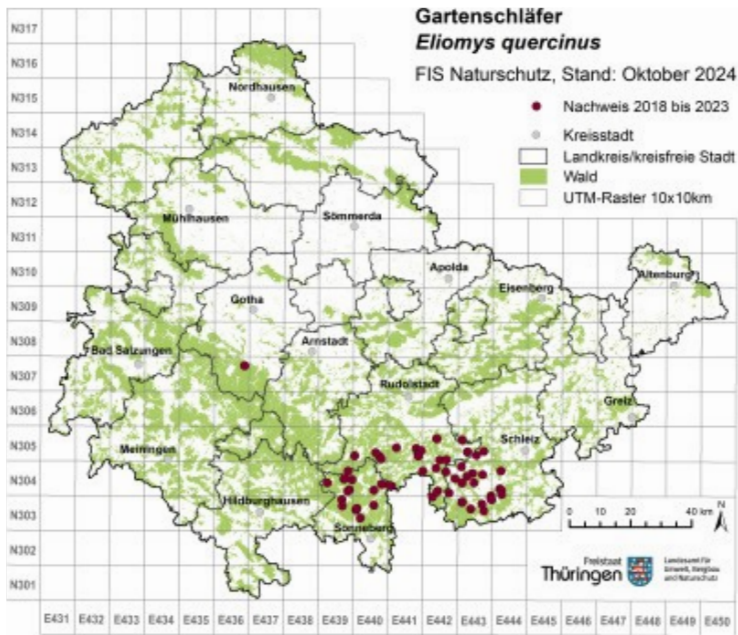


Abb. 2: Aktueller Kenntnisstand im Fachinformationssystem (FIS) Naturschutz des Thüringer Landesamtes für Umwelt, Bergbau und Naturschutz zur Verbreitung des Gartenschläfers in Thüringen. (Karte: K. Wolf)

um Bodenstrukturen zu schaffen, die wiederum Amphibien, Reptilien, Kleinsäugetern und Arthropoden Quartier und Nahrung bieten. Die Hecke teilt zwei landwirtschaftliche Nutzflächen, die aber perspektivisch in den nächsten Jahren aus der Nutzung genommen werden, und soll zwei Waldgebiete mit Gartenschläfer-Vorkommen verbinden.

### Kleingewässer

Unsere Wälder leiden verstärkt seit 2018 immer wieder unter teils extremem Trockenstress. Standortfremde Baumarten, Befahrung mit schwerer Forsttechnik und Entwässerung im Umfeld von Forstwegen und Rückegassen machen sie anfällig für anhaltende Dürrephasen.

Neben den Wäldern leiden besonders Kleinsäugeter unter dem Wassermangel. Bilche müssen sogar aktiv trinken, denn sie



Abb. 3: Wildgehölzhecke im Sommer 2024. (Aufn. T. Stephan 10.08.2024)

können ihren Wasserbedarf nicht allein durch wasserhaltige Nahrungsmittel decken. Weiterhin sind sie auf tierische Nahrung wie Insekten angewiesen, von denen viele ebenso Feuchtstellen im Wald benötigen. Dementsprechend sind Feuchtbiotope in einem intakten Gartenschläfer-Lebensraum sehr wichtig.

Insgesamt konnten im Projekt vier Weiher mit einer Größe von ca. 10 x 10 m sowie einige Kleinstgewässer angelegt bzw. instandgesetzt werden (Abb. 4). Dabei wurde darauf geachtet, dass diese an günstigen Stellen liegen, also bspw. dort, wo wasserhaltende Schichten einem Austrocknen der Feuchtstelle entgegenwirken. Hierzu konnte in Zusammenarbeit mit ThüringenForst AöR auf bodenkundlichen Gutachten aufgebaut werden. Ebenso wurde darauf geachtet, dass die Teiche nicht in bestehende Fließgewässer eingreifen. Wichtig sind ebenso Zonen unterschiedlicher Wassertiefe sowie ein flach auslaufender Uferstrand und anwachsende Gehölze als Schutz und Leitstruktur.

### Totholz

Gartenschläfer ernähren sich zu einem Großteil von Arthropoden wie Insekten, Tausendfüßern und Spinnen; darüber bauen sie unter anderem ihre Winterfettreserven auf. Deshalb profitieren Gartenschläfer – und viele andere Arten – von großen Mengen liegendem und stehendem Totholz (Abb. 5), einem Lebensraum der Arthropoden. Zusätzlich nutzen Gartenschläfer Totholz als Quartier und bei der Fortbewegung als Schutz vor Prädation von oben.

Totholz kann auch große Kalamitätsflächen überbrücken und damit Lebensräume miteinander vernetzen. Daher sollen nach Fällarbeiten lineare Leitstrukturen in Form von Reisig- / Asthaufen auf der freien Fläche liegen bleiben.

Hierzu wurden innerhalb des Projektes neben der Sensibilisierung von Waldbesitzern auch konkrete Maßnahmen mit Ehrenamtlichen durchgeführt. Im Landkreis Sonneberg konnte nahe eines Griffelsteinschieferbruches Totholz aufgeschichtet



Abb. 4: Ertüchtigter Teich im Kandelsbachtal. (Aufn. T. Stephan 10.08.2024)



Abb. 5: Aufsichtung von Totholzhaufen und -riegeln als Schutz und Leitstruktur für viele Arten. (Aufn. T. Mölich 20.08.2024)

werden, sodass es einerseits Möglichkeiten zur Querung von Kalamitätsflächen schafft und andererseits wertvollen Aufwuchs wie die Eberesche *Sorbus aucuparia* ssp. *aucuparia* vor Verbiss und direkter Sonne schützt.

### Bienenhaus & Gewölbekeller

Gartenschläfer legen natürlicherweise ihre Nist- und Schlafplätze im Wald in Hohlräumen an, zum Beispiel in Baumhöhlen, in Totholz oder bodennah zwischen großen Steinen, wie sie in Blockschutthalden oder Schieferhalden vorkommen.

Im Wald gibt es oft nicht genug Quartiere. Besonders die Nachbearbeitung von Kahlschlag-, Wind- und Schneewurfflächen mit schwerer Forsttechnik vernichtet Hohlräume und die verbliebene Kraut- und Strauchschicht.

Im Projekt hat sich gezeigt, dass Gartenschläfer anthropogene Strukturen im Wald nutzen. Hierzu gehören Forsthütten, aber auch andere (in Ortslage) randständige bzw. im Wald gelegene Gebäude, die regional einen wertvollen Beitrag zum Schutz des Gartenschläfers leisten können.

Im Projekt wurde ein schon bestehendes Gartenschläfer-Quartier, ein altes Bienenhaus, vor dem Verfall gerettet (Abb. 6). Ebenso wurde ein alter Gewölbekeller gesichert und der Einstieg mit einer oberirdischen Hütte als Quartier erweitert.

### INITIALZÜNDUNG DURCH DAS PROJEKT

Neben dem unmittelbaren Wert des Projektes durch die umgesetzten Schutzmaßnahmen zeigt sich die Bedeutung auch durch die Vielzahl an veröffentlichten Fachpublikationen (<https://www.gartenschlaefer.de/fachartikel/>) und der damit verbundenen Wissensmehrung. Über die Veröffentlichungen des BUND und der Justus-Liebig-Universität Gießen hinaus konnten diverse Masterarbeiten im Projekt beauftragt und betreut werden, so beispielsweise die beiden in Thüringen entstandenen Masterarbeiten, die mittels Telemetrie Aussagen zu Aktionsräumen und der nächtlichen Raumnutzung des Gartenschläfers (BADER 2023) und den Tag- und Winterquartieren der Art (WENIGER 2023) treffen.



Abb. 6: Das reparierte Bienenhaus bietet dem Gartenschläfer nun weiter ein sicheres Quartier. (Aufn. M. Radwan 26.06.2024)

Die Aktivitäten zum Schutz des Gartenschläfers wurden, auch durch die zwei im Projektzeitraum veranstalteten Schlafmaus-tagungen in Bulgarien und Deutschland, international mit großer Aufmerksamkeit verfolgt.

Mit der Kürung des Gartenschläfers zum Wildtier des Jahres 2023 erfolgte eine direkte Übernahme der Projektideen in der Schweiz (<https://www.pronatura.ch/de/spurensuche-gartenschlaefer>).

Auch das österreichische Projekt „Waldflächen für den Baumschläfer“ (<https://baumschlaefer.at>) orientierte sich stark an dem Vorgehen der „Spurensuche Gartenschläfer“. Mit beiden Teams standen die Experten der Justus-Liebig-Universität Gießen in engem Austausch. In Deutschland entwickelte Schutzmaßnahmen waren beispielgebend für die Maßnahmen in den Nachbarländern.

Ähnlich intensiven Austausch gab es mit den niederländischen und polnischen Kollegen. In den Niederlanden hat die Dutch Mammal Society den Schutz des Gartenschläfers als prioritäres Ziel ausgerufen, sodass Schutzmaßnahmen grenzüberschreitend koordiniert werden können.

Nach den Hinweisen und Erfahrungen der „Spurensuche Gartenschläfer“ wurde die Suche nach dem in Polen vermutlich ausgestorbenen Gartenschläfer vor Ort intensiviert (CICHOCKI et al.2024). Geplant war in Polen auch eine Wiederansiedlung von Gartenschläfern, die nach den Hinweisen aus den genetischen Untersuchungen von Gartenschläfern in Haltungen in der „Spurensuche Gartenschläfer“ aber mangels geeigneter Tiere verschoben wurde.

Einige europäische Nachbarländer arbeiten an vergleichbaren Schutzprojekten zur Wiederansiedlung. So bereitet die Universität Jelenia Góra eine Machbarkeitsstudie für eine Wiederansiedlung von Gartenschläfern im Nationalpark Babia Góra vor

und bezieht sich dabei ebenso auf die Ergebnisse der genetischen Studien der „Spurensuche Gartenschläfer“ (J. Cichocki, pers. Mitt.). Auch in der Ukraine sind Wiederansiedlungen im Gespräch (A. Mishta, pers. Mitt.). Die Mammal Society in the Netherlands kooperiert mit dem Gaia Zoo in Kerkrade, um Optionen für Ansiedlungen zu prüfen (E. van Norren, pers. Mitt.). In allen drei genannten Ländern werden Wiederansiedlungen als einzige Chance für die Art gesehen.

In Thüringen wird die Machbarkeit der Wiederansiedlung gerade in einem vom Thüringer Umweltministerium geförderten Projekt geprüft.

### HINWEISE WERDEN GERN ENTGEGENGENOMMEN

Haben Sie einen Gartenschläfer gesehen? Bitte nutzen Sie unsere Meldestelle auf [www.gartenschlaefer.de](http://www.gartenschlaefer.de).



<https://www.bund-thueringen.de/gartenschlaefer/>

#### Ansprechpartner in Thüringen:

Thomas Mölich – Projektleiter

[wildkatze@bund.net](mailto:wildkatze@bund.net) • 036254 / 879250

Anita Giermann – Projektkoordinatorin

[anita.giermann@bund.net](mailto:anita.giermann@bund.net) • 0361 / 5550341

Das Projekt „Spurensuche Gartenschläfer“ wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) gefördert. Im Freistaat Thüringen wird das Projekt zusätzlich mit Mitteln der Stiftung Naturschutz Thüringen gefördert.

Stiftung  
**NATURSCHUTZ  
THÜRINGEN**

**leben.natur.vielfalt**  
das Bundesprogramm

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit  
und Verbraucherschutz



Bundesamt für  
Naturschutz

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

### LITERATUR

- Bader G. (2023). Aktionsräume und nächtliche Raumnutzung des Gartenschläfers (*Eliomys quercinus*) im Thüringer Schiefergebirge. – Masterarbeit, Fachhochschule Erfurt
- BERTOLINO, S., G. AMORI, H. HENTTONEN, I. ZAGORODNYUK, J. ZIMA, R. JUŠKAITIS, H. MEINIG & B. KRYŠTUFEK (2008): *Eliomys quercinus*. – In IUCN: The IUCN Red List of Threatened Species 2008. – <http://dx.doi.org/10.2305/IUCN.UK.2008.RLTS.T7618A12835766.en> [abgerufen am 02.10.2024]
- BERTOLINO, S. (2017): Distribution and status of the declining garden dormouse *Eliomys quercinus*. – Mammal Review 47: 133–147
- CICHOCKI, J., K. KLIMASZEWSKI, A. WAŻNA, B. WOJCIOWICZ, M. SOB CZUK & A. SUCHHECKA (2024): Historical Distribution of the Garden Dormouse *Eliomys quercinus* (Linnaeus, 1766) (Rodentia: Gliridae) in Poland. – Acta Zoologica Bulgarica 19: 9–13
- GIERMANN, A. & T. MÖLICH (2020): Spurensuche Gartenschläfer – Ein Bilch verschwindet. – Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen 56 (2): 130–132
- GIERMANN, A. & T. MÖLICH (2023): Der Gartenschläfer *Eliomys quercinus* – Eine Waldart stirbt aus. – Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen 59 (4, Sonderheft): 172–175
- MEINIG, H. (2004): Einschätzung der weltweiten Verantwortlichkeit Deutschlands für die Erhaltung von Säugetierarten. – In: H. GRUTKE (Hrsg.): Ermittlung der Verantwortlichkeit für die Erhaltung mitteleuropäischer Arten. – Schriftenreihe Biologische Vielfalt 8, Bundesamt für Naturschutz, Bonn / Bad-Godesberg: 117–131
- MEINIG, H. & S. BÜCHNER (2012): The current situation of the garden dormouse (*Eliomys quercinus*) in Germany. – In: S. BÜCHNER & H. ANSORGE (Hrsg.): Proceedings of the 8th International Dormouse Conference (IDC). – Peckiana 8: 113–118
- VON KNORRE, D. & S. KLAUS (2011): Rote Liste der Säugetiere (Mammalia pt.) Thüringens (ohne Fledermäuse), 3. Fassung, Stand 11 / 2009. – Naturschutzreport Heft 26: 33–38
- VON KNORRE, D. & S. KLAUS (2021): Rote Liste der Säugetiere (Mammalia pt.) Thüringens (ohne Fledermäuse), 4. Fassung, Stand 10 / 2020. – Naturschutzreport Heft 30: 43–50
- WENIGER, E. (2023): Der Gartenschläfer (*Eliomys quercinus*) im Thüringer Schiefergebirge. Nutzung und Standortwahl von Tages- und Winterquartieren. – Masterarbeit, Fachhochschule Erfurt

Anita Giermann

BUND Thüringen e. V.

Trommsdorffstraße 5 • 99084 Erfurt

[anita.giermann@bund.net](mailto:anita.giermann@bund.net)

Thomas Mölich

BUND Wildkatzenbüro

Schloßstr. 1 • 99820 Hörselberg-Hainich

[wildkatze@bund.net](mailto:wildkatze@bund.net)